Concordia Theological Monthly

Continuing
Lehre und Wehre (Vol. LXXVI)
Magazin fuer Ev.-Luth. Homiletik (Vol. LIV)
Theol. Quarterly (1897—1920)-Theol. Monthly (Vol. X)

Vol. I November, 1930 No. 11

CONTENTS

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther.*

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle? *1 Cor. 14, 8.*

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.

Seldom was I able to present the sweetest story ever told in such richness and fulness as at the home of this one-time active member of my church. When I left, I felt assured that now the Gospel of Jesus Christ had been victorious, for the patient had quietly listened and seemingly acquiesced. The *ceterum censeo* "My sins, my sins!" did this time not conclude our conversation. Commending him into the gracious hands of our Master, I left him.

And what happened? Two days later he hanged himself. A terrible blow for all concerned! For thus came to an end a life of one who for many years had been a devout member and an active officer of the church. The verdict of the coroner's jury ruled that he died by his own hand, being irresponsible.

Chicago, Ill. (*To be continued.*) F. C. Streufert.

Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.

I. Amerika.

Aus der Synode. Anläßlich des vierhundertjährigen Jubiläums der Augsburgischen Konfession hat das Concordia-College in Adelaide, Australien, die Professoren Arndt, Fritz und Gräbner von unserer St. Louiser Concordia zu Doktoren der Theologie honoris causa ernannt. — Bei der Eröffnung des neuen Studienjahres in unserer St. Louiser Concordia wurden zwei neue Professoren, Prof. Th. Hoyer (bisher in Winfield, Kans.) und P. E. J. Friedrich (bisher in Cleveland, O.), öffentlich in ihr Lehramt eingeführt. — Die Zahl der eingeschriebenen Studenten in unserer St. Louiser Concordia beträgt dieses Jahr 534. Davon sind etwa 80 als Vikare tätig und etwa 10 aus andern Gründen abwesend, so daß die Zahl der in diesem Jahre anwesenden Studenten etwa 446 beträgt. Die Zahlen unterliegen innerhalb des Studienjahres kleinen Schwankungen, weil der eine oder andere Student der Kandidatenklasse sich noch für ein Vikariat entschließt oder aus einem andern Grunde aus der Kandidatenklasse ausscheidet. — Über die Wirkung des Krieges auf unsere Gemeinden in London, England, berichtet P. B. Poch, der früher selbst eine Reihe von Jahren in London Pastor war und dieses Jahr dort einen Besuch machte: „Leider haben die Gemeinden durch den Krieg sehr gelitten. Finanziell stehen sie sich allerdings jetzt besser als früher. P. Battenberg arbeitet dort in sichtlichem Segen. Die Gemeinde in Kentishtown muß sich allerdings früher oder später mit der Frage eines neuen Kircheneigentums beschäftigen, da die lease des jetzigen Eigentums in etlichen Jahren abläuft. Sehr leid tut es mir, daß unsere beiden Missionsschulen in der Kriegszeit eingegangen sind." In der Kriegszeit hat ja auch unser Gemeindeschulwesen in den Vereinigten Staaten und anderswo Verluste erlitten, die noch nicht ganz wieder ersetzt sind, wie unsere synodale Schulbehörde bei der Delegatensynode 1929 berichtete. Aber durch Gottes Gnade sind wir dabei, über die Verluste hinwegzukommen, weil in manchen Gemeinden neuer Eifer für Gemeindeschulen geweckt worden ist. Das kann durch Gottes Gnade auch in London geschehen. — über den „Hochpunkt" des

Mangels an Arbeitskräften im Argentinischen Distrikt und über die Abhilfe berichtet der Präses des Distrikts im „Kirchenboten", wie folgt: „Im vorigen Jahre sah sich P. Wolf aus Santa Rosa, Pampa, seiner Frau wegen, die Gott mit einem schweren Kreuz belegt hatte, genötigt, auf Urlaub nach Nordamerika zu gehen. Die Bedienung seiner ausgedehnten Parochie gestaltete sich dann so, daß P. Batz erst einen Teil des Feldes ganz übernahm und der Parochie Villa Iris angliederte. P. Batz bediente dann noch einen weiteren Teil der Parochie Santa Rosa vakanzweise, und P. G. O. Kramer übernahm vakanzweise die Bedienung von Cordoba und San Luis. Als dann im April des vorigen Jahres P. A. T. Kramer von Buenos Aires den Beruf zum zweiten Professor an unserm ‚Colegio' in Crespo annahm, wurde Buenos Aires vakant. Die Vakanzbedienung wurde dann von dem Pastor in Crespo übernommen. Im Juni wurde die Parochie Chanar vakant, indem ihr früherer Pastor seine Verbindung mit unserer Synode löste. P. Beckmann übernahm die Vakanzbedienung; später tat dies P. Dilley. Als P. Jauck von Darregueira den Beruf nach Buenos Aires annahm, wurde die Parochie Darregueira vakant. Da dann aber P. Jauck seiner Frau wegen auf Urlaub nach Nordamerika ging, war der Notlage in Buenos Aires dennoch nicht abgeholfen. Weil P. Jauck bisher noch nicht zurückgekehrt ist, hält die Vakanzbedienung der Gemeinde in Buenos Aires von Crespo aus an. Im September reiste P. Harre, der sein Amt eines Halsleidens wegen niedergelegt hatte, nach den Vereinigten Staaten zurück. P. Berndt folgte sodann dem Rufe der Parochie Darregueira; somit wurde die Parochie Coronel Suárez vakant. Die Vakanzbedienung übernahmen die Pastoren Berndt und Kröger. Obwohl schon seit geraumer Zeit das Chacogebiet zu einer eigenen Parochie abgegrenzt ist, so konnte es trotzdem bisher aus Mangel an Arbeitern nicht besetzt werden. P. Trünow von Lucas Gonzales bedient dieses Gebiet schon seit geraumer Zeit neben seiner Parochie La Llave. Somit hatten wir zu Anfang des Jahres sieben Pastoren, die neben ihrer regelmäßigen Arbeit in Kirche und Schule auch vakanzweise aushalfen. Dieser Zustand der überlastung konnte nicht ohne schwere Folgen für unsere Arbeit und unsere Arbeiter so fortgehen. Als dann der uns von Nordamerika in Aussicht gestellte Kandidat zur Aushilfe im ‚Colegio' sich nicht einstellte, hatte unsere bedrängte Notlage den Höchstpunkt erreicht. Die Gemeinde in Crespo verschaffte auf sechs Wochen Aushilfe im ‚Colegio', bis Kandidat Lange von unserer ‚Freikirche' in Deutschland hier eintraf und Ende April den Posten eines Hilfsprofessors auf zwei Jahre übernahm. Lehrer Groth war inzwischen von Crespo nach Coronel Suárez versetzt worden und eröffnete die dort durch die Vakanz so sehr bedrohte Gemeindeschule. In letzter Zeit hat nun P. Dilley den Beruf an die Parochie Chanar übernommen. Dadurch ist wiederum eine Vakanz in Viale eingetreten. Doch wird, so Gott will, Kandidat Eikmeier von Deutschland, der in diesen Tagen in unserer Mitte eintreffen wird, die Bedienung von Viale übernehmen. Somit wären zwei Lücken ausgefüllt. Ein neulich angekommenes Kabelgramm von Nordamerika meldet nun, daß P. Wolf seiner Frau wegen nicht zurückkehren wird, daß aber fünf Kandidaten uns zugesandt werden. Dadurch hoffen wir imstande zu sein, alle Lücken zu füllen und alle Vakanzbedienungen aufzuheben. Gott gebe es! Gott sei herzlich gedankt für diese Aushilfe! Ihr Christen, vergeßt hierbei zwei Dinge nicht! Lernt es schätzen, was Gott euch und euren Kindern durch die Mutterkirche tut, und

lenkt in wahrer Dankbarkeit euer Interesse immer mehr auf unsere Anstalt in Crespo und unterstützt sie nach allem Vermögen mit begabten Söhnen und mit eurem Gelde. Helft an eurem Teile, daß nie wieder ein solcher Arbeitermangel hier in Argentinien entstehe! Ihr könnt mithelfen. Und das zweite, was ihr nicht vergessen sollt, ist: Wenn wiederum Not in der Nachbargemeinde durch Pastorenmangel entstehen sollte, dann helft an eurem Teile gerne aus, helft, wo ihr nur helfen könnt; denn wenn ein Glied leidet, dann leiden alle Glieder mit. Dankt Gott, daß ihr helfen könnt!"

F. P.

Liberals and Conservatives in the Augustana Synod. — A communication published in the "Open Forum" of the *Lutheran Companion* of August 2, signed C. J. Segerhammar, contains this paragraph: "We read with much interest the recent review in the *Lutheran Companion*, by Prof. George Stephenson, of the book *What Is Lutheranism?* by Prof. Vergilius Ferm. But we read with sadness his statement that the 'Augustana men represented in the articles of that book are the most "liberal" of all.' Now, we haven't read the book in question; but if this is so, then we all have reason to feel more than sad." In a letter published in the issue of July 19 E. J. Peterson says: "When reading the 'Review' you cannot help get the impression that our Synod's men are not very loyal to their own Lutheran Church, *i. e.*, if loyalty means to cherish and love 'one's own' and what differentiates that from other 'ownerships.' And I take for granted that that's what loyalty means. Who would ever call an American loyal who would put such a low value upon what is distinctly American that he would be willing to give it all up even to the extent of giving up its name for something else? It is intimated that this is what our 'synod men' have declared themselves willing to do in regard to their own Lutheran Church, under certain conditions, I presume. It is to be hoped that they do not represent the bulk of the Augustana Synod ministry."

Have these men quoted Prof. G. M. Stephenson (of the University of Minnesota) correctly? His review appeared in the *Lutheran Companion* of June 21. We read there: "The Augustana Synod men Wendell and Ferm are the freest of all; they let themselves go. More cautious and yet daring are the former General Synod men Wentz and Hefelbower. These four men have done graduate work at American universities. . . . Ferm presents the great Reformer as fallible, impulsive, and self-contradictory. Both he and Wendell reject the 'Back to Luther' movement and ask, 'Which Luther?' They hurl his uncomplimentary words about certain portions of Scripture to batter down the walls of Biblical and confessional complacency. . . . They [the Lutheran symbols] have no intrinsic value. The General Synod and the Augustana Synod men are even willing to admit that their value fluctuates, just as the greenbacks did during and after the Civil War. . . . This is Ferm speaking: 'The doctrine of the complete inerrancy of the Bible upon which Lutheranism has built up a system of orthodoxy can hardly, without a loss of intellectual integrity and vitality, be to-day maintained in the light of the historical method of understanding the Scriptures.' He cites specific official declarations of Lutheranism that are no longer tenable. He even admits that Luther's position on the Eucharist may be fairly challenged as a necessarily true Biblical exegesis. . . . In the opinion of the reviewer the logical argument

of Ferm is the most convincing and satisfying. He reveals a more profound ecumenical spirit and is untrammeled by symbols and ecclesiasticism. Perhaps his present detached position partly accounts for this. . . . His position and Wendell's are essentially the same. Both men accept the logic of the situation and accept the challenge of those who protest the name 'Lutheran' by a willingness to surrender the name and organization, if necessary, to promote the unity of scattered groups of Christians."

Has the reviewer presented the position of the Augustana men correctly? Vergilius Ferm, professor of philosophy at the College of Wooster, O., will not charge Professor Stephenson with slander. He does indeed say on page 294 of the book he edited: "Certain other dogmas which have passed as Lutheran may have to undergo serious modifications. Luther's insistence, for example, upon man's *total* depravity is hardly tenable either on Christian, moral, or reasonably considered grounds." "Salvation, according to essential Lutheranism, is a vital and personal adjustment, individual, social, divine, broad in character and not in the narrower sense merely a mechanical or artificial arrangement" (p. 288). "We might well question whether or not the Christological doctrines of the ubiquity of Christ's body (a quasimaterialistic and pan-Christic doctrine borrowed from Duns Scotus) and *communicatio idiomatum* are satisfactory even from the Biblical point of view" (p. 280). "A literally infallible Bible, verbally inspired, is a view that has passed by the board for good" (p. 279). "The official declaration of historic Lutheranism [in the Introduction to the Formula of Concord] plainly declares that with new light and more adequate interpretation of the Biblical writings, changes in doctrine are not only anticipated, but necessary" (p. 279).

What about C. A. Wendell, pastor of Grace Lutheran Church, Minneapolis, student-pastor at the university? "We cannot pause here to consider the meaning of Modernism, whether it be a veritable 'blast from hell,' as the Pope and the Fundamentalists claim, or only a strong wind sent forth to winnow the chaff from the wheat, as others believe" (p. 229). He himself believes, at least with regard to the inspiration of the Scriptures, that Modernism is right. He says (p. 235): "Our very veneration for the Scriptures may lead us to excess. Bibliolatry is perhaps the finest and most exalted form of idolatry, but idolatry it is nevertheless. It is not the Bible, but God Himself, who says, 'Thou shalt have no other gods before Me.' A stilted veneration for the Word betrays an inward weakness rather than a virile faith, and out of it proceeds a nervous anxiety to prove the 'complete inerrancy' of the Bible 'from cover to cover.' This may be good Fundamentalism, but hardly good Lutheranism, for Luther was not of that type."

We are glad to see that men in the Augustana Synod are strongly protesting against these un-Lutheran views. Rev. J. H. Nelson is adding his protest to that of Pastors Segerhammar and Peterson. In an article referring to "What Is Lutheranism?" published in the *Lutheran Companion* of September 13, he protests in these ringing words: "We are living in a day when Biblical truth is shamefully assailed, not alone from without, but from within the Church as well and no doubt more effectively from within than from without. And now, what shall we do? Shall we stand aloof and wink at the whole thing? . . . It is evident that

the liberalism and apostasy of our day is now raising its bold head in our dear Augustana Synod, too. Have we the spiritual sight to see and the keen spiritual feeling wherewith to discern it? Then let us speak and act ere it is too late." E.

Did Luther Believe in the Inerrancy of the Bible? — Luther said that he did, the modern liberal Lutherans like Dr. V. Ferm and Pastor C. A. Wendell say he did not. Luther declares: "Scripture cannot err." (19, 1073.) "For this is certain that Scripture does not lie." (1, 714.) "This is certain, that Scripture cannot contradict itself." (20, 798.) "You must know in dealing with Scripture that the words of Scripture are God's own words." (3, 21.) "The Creed [Nicene] thus speaks of the Holy Ghost: 'who spake by the prophets.' The Holy Ghost is thus recognized as the Author of Scripture, of the entire Scriptures." (3, 1890.) "A prophet is one . . . into whose mouth the Holy Ghost puts the word." (3, 785.) There are many other statements to the same effect. Luther believed that Scripture is absolutely inerrant, in every detail, because it is the very Word of God, who cannot err. The liberal Lutherans say that Luther's attitude towards the Bible was the modern liberal attitude, that Luther, like the modern theologians, found errors in the Bible. They are circulating lists of quotations from Luther's writings as proofs for Luther's liberalism. Some of these quotations have been utilized by Dr. Ferm and Pastor Wendell in *What is Lutheranism?* It will be interesting to examine this matter, not in the interest of establishing the doctrine of verbal inspiration, but for the purpose of gaging the scholarship evinced in this sort of research work. We quote from Pastor Wendell's article, p. 235: "Luther's acquaintance with the Bible was so intimate and his admiration so profound that he was not at all worried over finding an occasional flaw on the human side of it. [!?] He treasured it above all other possessions, but he did not fall down and worship it. To him it was a *means* of grace, not a goal or a God. [!?] Nor did he fret and fuss to prove its alleged 'inerrancy from cover to cover.' He did not claim inerrancy for it." And now for the proof of the astounding assertion that Luther, who declared that "Scripture cannot err," did not claim inerrancy for it. First proof: "'*Johannes macht hie eine Verwirrung*' ('John is confused here'; in other words, makes a mistake), he says in one of his sermons (Weimar Ed., 28, 269)." If Luther said this (in 1529), he stamped his assertion of 1521 that "Scripture cannot err" as false and should have retracted. And when he said in 1543 that the Holy Ghost is the Author of the entire Scriptures, he should have added: "with a few exceptions." But Luther never stated that St. John made a mistake. The passage in question (see also St. L. Ed., 2, 884) reads: "The scholars may decide the historical question in this text [John 18, 15—18] whether the three denials of Peter occurred in the house of the High Priest Annas or whether they occurred in the house of the High Priest Caiaphas. For here the text states that Jesus was first led to Annas; it is at once added that Peter denied the Lord for the first time; then the text goes on to state that Annas sent Jesus bound to the High Priest Caiaphas. From this it would appear that Peter denied Christ once in the house of Annas and then denied him twice in the house of Caiaphas. All the other evangelists are in accord in saying that all three denials took place in the house of Caiaphas.

Johannes aber allein macht hie eine Verwirrung by saying that Jesus was first led to Annas," etc. The words cannot be translated: "John is confused here." Luther does not say: *"Johannes ist hier verwirrt."* Luther is pointing out that this is one of the many instances where the parallel accounts in the gospels are *seemingly* contradictory. The "scholars" have much difficulty in harmonizing them. Many remain an insolvable puzzle. If John had not written his account, there would be nothing to puzzle us. But he seems to be contradicting the other evangelists and thus creates a difficulty — "John is the one who tangles up the matter." So the charge that Luther is accusing John of having made a mistake is based on a gross mistranslation. Men "who have done graduate work at American universities" (Professor Stephenson's words) should not have sponsored this "proof."

Second proof: "Speaking of the Old Testament prophets, he says: 'When they told of kings and worldly events, as they also did, they often made mistakes.' (Erl. Ed., 8, 23.)" The original (see also St. L. Ed., 12, 335) has: *"und oft auch fehlten"*; so the translation is here correct. But the implication that there are mistakes in the *writings* of the prophets is false. Luther is not viewing the prophets in their capacity as the inspired writers. The passage reads: "But to interpret the Scriptures, that is the noblest, highest, and greatest gift of prophecy; for so also all the prophets of the Old Testament bear the name and title of prophets chiefly on this account, that they prophesied concerning Christ, as Peter says Acts 3, 18 and 1 Pet. 1, 10; *then also for this reason, that through their exposition and explanation of the Word of God they directed the people of their age in the true faith;* much more for this reason than for the reason that they sometimes spoke regarding the kings and worldly affairs; which they also did and often made mistakes. But that other thing they did daily and made no mistakes; for that faith, according to the proportion of which they prophesied, does not err." We confess that we do not know what Luther exactly meant in stating that the prophets often erred when speaking concerning worldly affairs. But we do know that the contrast is not between what the prophets *wrote* concerning Christ and what they *wrote* concerning kings and temporal events. The contrast is between what they taught concerning faith *on the basis of Scripture* and what they held concerning political and other worldly matters. — Luther probably means that the prophets, like the rest of us, were liable to err in their judgment on political matters. But as long as a man follows Scripture, where the matters of faith are clearly set forth, he will not err. At all events, Luther does not say that some of the prophecies of Scripture went wrong.

Third proof: "As to the veracity of the books of Chronicles, he declares that 'the books of Kings are a hundred thousand times more trustworthy than the Chronicles' (*Tischreden*, Erl. Ed., 62, 132)." Once again we must ask to have the entire paragraph read into the indictment. (See also St. L. Ed., 22, 1414.) "The books of Kings are a hundred thousand paces ahead of the writer of Chronicles, who gave only the sum and the principal parts of the history, passing over what was of minor importance; therefore the books of Kings are more trustworthy (*ihnen ist mehr zu glauben*) than the books of Chronicles." The reason why Kings is "more

trustworthy" than Chronicles is not that Chronicles is less inspired, but that it does not give the full history. A compendium is not less trustworthy than the full exposition, but when you look for detailed information, you take up the larger work; and where anything is in doubt, you give the preference to the more comprehensive history. Dr. W. Walther, an authority in these matters, years ago disposed of this "proof." He wrote in the *Allg. Ev.-Luth. Kirchenztg.*, 1917, No. 14: "The passage itself explains the meaning of the 'more trustworthy,' *'mehr glauben':* when these two histories seem to contradict each other in certain statements, you must rely on the books of Kings to solve the difficulty, because the detached statements given in Chronicles are more liable to be misconstrued. — As to the strange phrase 'more trustworthy,' *'mehr zu glauben,'* one must bear in mind that we have a table-talk before us, where Luther, as is well known, was wont to be rather free and easy. He could feel assured that his friends, who very well knew what he thought of the Bible, would not get the notion to construe a theory regarding errors in the Bible out of this semijocular expression."

Pastor Wendell then goes on to note what Luther said on the difficulty brought up by the quotation given in Matt. 27, 9, on the Book of Esther, on James, and on Revelation. But all of these matters and some others of a more weighty nature have long ago been disposed of. See, for instance, *Christliche Dogmatik*, I, 334 ff., *Lehre und Wehre*, 71, 162 ff., on "Esther," by Dr. L. Fuerbringer. A scholarly investigation of Luther's attitude cannot afford to ignore these and similar treatises. — We are surprised that the following has not been added to the list: "The Gospel of St. John is the one gospel, the fine, the true, the chief gospel, much, much to be preferred to, and far to be exalted over, the other three." (St. L. 14, 91.) It deserves to be placed there with the rest. E.

II. Ausland.

Ordination und Einführung neuer Arbeiter in der Elsässischen Freikirche. Der „Elsässische Lutheraner" berichtet: „Am 9. Sonntag nach Trinitatis (17. August) wurde durch den Präses unserer Kirche, Pfarrer Müller aus Heiligenstein, der neuerwählte Pfarrer der Straßburger Kreuzgemeinde, Wilhelm Wolff, in sein Amt eingeführt. Zugleich wurde Kandidat Fritz Kreiß abgeordnet für die Missionsarbeit unserer Kirche in Paris. Die Hände legten beiden mit auf die Brüder Kramer und Bente. Durch Gottes Gnade ist also die Lücke, verursacht durch das Ausscheiden unsers lieben Bruders Strasen aus dem Dienste unserer Kirche, völlig wieder ausgefüllt. Die Straßburger Gemeinde hat wieder einen Seelsorger in ihrer Mitte, und auch der jungen Pariser Gemeinde dürfen wir einen eigenen Seelsorger und Missionar senden. Ein rechtes Freudenfest war es daher, das an dem Sonntag der Einführung und Ordination so viele Besucher desselben nach Straßburg zusammenströmen ließ, so daß das Gotteshaus der Kreuzgemeinde bis auf den letzten Platz gefüllt war. Im Vormittagsgottesdienst predigte Präses Müller über 2 Kor. 3, 4—11. Er stellte den beiden jungen Dienern am Wort die Herrlichkeit der beiden Ämter vor die Seele, die sie fortan in der christlichen Gemeinde führen sollen, indem er ihnen zunächst das furchtbar ernste Amt des tötenden Gesetzesbuchstabens

ans Herz legte als unerläßlich notwendige Vorbereitung für die rechte Ausrichtung des andern Amtes, das den Heiligen Geist gibt und lebendig macht, des seligen Evangeliums." F. P.

"The Australasian Theological Review." — This is the name of the new theological quarterly which the "Ministry of the Evangelical Lutheran Synod in Australia, Inc." is now publishing (Vol. 1, January—March, 1930) for "the presentation and discussion of divine truth, revealed in Holy Scripture and affirmed by the Lutheran Confessions, together with a review of general church news." In the "Foreword" Dr. C. F. Graebner, president of Concordia College, Adelaide, writes among other things: "The lack of a theological periodical that would particularly meet our Australian requirements has been felt for many years by the pastors of our Synod; for although there are probably not many members of the Lutheran ministry in the Commonwealth who do not read one or more of the excellent publications issued by the sister synods in America and in Germany, the conditions which obtain in the Australian Church at large, and in the Australian Lutheran Church in particular, called for special theological treatises, which naturally would not be supplied through publications written overseas by men unacquainted with our conditions and needs."

"The purpose of this periodical is a twofold one. In the first place, it is to offer doctrinal articles on matters of faith and of life, including also treatises on the practical part of a pastor's work. The writers will be guided by the declaration laid down in our Lutheran Confessions. . . . (Formula of Concord, § 1.) The Bible, as the verbally inspired Word of God and as 'the pure, clear fountain of Israel,' will be regarded as the only principle, the *norma normans*, of theology, while the Symbolical Books of the Lutheran Church will be upheld as the correct exposition, the *norma normata*, of Biblical truth."

"Our periodical is to report and to review past and present events in the religious world, especially in the Christian Church, above all in the Lutheran Church of Australia and of other countries. This will, of course, give occasion to publish apologetic and polemical articles, mainly in view of the deplorable fact that the divine truths are assailed in our day, perhaps more than ever before, not only by such as are outside the pale of the Church, but also by many who claim to be adherents of the Christian religion. We shall endeavor to adhere to the motto adopted by our Concordia College and Seminary: *Fortiter in re, suaviter in modo.* Our policy will be to uphold the truth with firmness, but to avoid undue harshness in dealing with persons who are erring, while the error itself will be exposed in no uncertain terms."

"Being fully convinced that the publication of this theological periodical is justified, we have the hope that it will find favorable reception and that it will achieve its object." In this prayer also the CONCORDIA THEOLOGICAL MONTHLY joins as it extends to the new theological periodical its most cordial felicitations. J. T. M.

Augustanafeier der kleinen freikirchlichen Gemeinde in Augsburg. Darüber berichtet ebenfalls Pfarrer Walther-Erlangen in der „Freikirche": „Daß in Augsburg auch eine kleine lutherische Freikirche besteht, ist der Öffentlich-

keit verborgen geblieben. Sie feierte das Jubiläum der Augsburgischen Konfession in bescheidener Weise in der Wohnung eines ihrer Glieder, des Fabrikanten August Wessel in Lechhausen, Schackstraße 40 b, mit einem Gottesdienst, den diesmal Pfarrer Werdermann von Pforzheim hielt. In Memmingen, wo ebenfalls eine kleine lutherische freikirchliche Gemeinde sich findet, wurde am eigentlichen Jubiläumstage ein schlichter Predigtgottesdienst von Pfarrer Walther-Erlangen gehalten und am Sonntag darauf die eigentliche Festfeier mit einem weiteren Predigtgottesdienst, mit einer Lehrbesprechung über Artikel 9 und 10 der Augsburgischen Konfession und abends mit einem Vortrag über ‚Die Augsburgische Konfession und die Kirchen der Gegenwart'. Die Veranstaltungen waren auch von einigen Fremden besucht, wenngleich deren Teilnahme infolge der gleichzeitig in den landeskirchlichen Gemeinden der Stadt stattfindenden Feiern geringer war, als man unter andern Umständen hätte erwarten dürfen. Gott lenke den Lauf seines Evangeliums auch bei uns in Bayern zum Heile vieler Seelen!" F. P.

Katholiken beteiligen sich an der Augustanafeier in Augsburg. Darüber berichtet Pfarrer Walther-Erlangen in der „Freikirche": „Bei der Feier in Augsburg begrüßte der katholische bayrische Kultusminister namens der bayrischen Staatsregierung den Kirchentag, ebenso der katholische Bürgermeister von Augsburg namens der Stadt. Diese Begrüßungen wurden erwidert mit dem Hinweis auf die Freude über die Anteilnahme des katholischen Teils der Bevölkerung an der Feier und mit einer Erinnerung an den kurz vorher verstorbenen katholischen Bischof von Augsburg. Bei der Einweihung der neuen Konfessionskirche in der Augsburger Wertachvorstadt am Pfingstmontag, die als Einleitung zu den Jubiläumsfeierlichkeiten gedacht war, wurde von dem amtierenden Kreisdekan ausdrücklich die Eintracht mit den katholischen Mitbürgern hervorgehoben, wie auch einige Monate vorher bei der Einweihung des neuen Amtsgebäudes in München für den Landeskirchenrat der Kirchenpräsident der bayrischen Landeskirche bei oder vielleicht auch wegen der Anwesenheit des bayrischen Ministerpräsidenten unter Hinweis auf eine in der Nähe befindliche katholische Kirche die Pflege des Friedens unter den Konfessionen besonders betonte. Wenn solcher Hinweis lediglich die Pflege guter bürgerlicher Beziehungen meint, so ist er eigentlich für Christen selbstverständlich, die mit allen Menschen Frieden halten sollen, soweit es möglich ist. . . . Wenn hie und da Friedensstimmen aus der römischen Kirche erklingen, so soll das zwar mit Freuden anerkannt werden, aber sie wiegen nicht schwer angesichts der Kampfesstellung, die Rom heute noch gegen das Evangelium einnimmt. Um so mehr hätte man erwarten sollen, daß bei der Jubelfeier der Augsburgischen Konfession die Freude über die Befreiung aus der päpstlichen Finsternis und Gewissensknechtung der Grundton gewesen wäre. Anstatt dessen war immer wieder die Rede von der Gemeinschaft der beiden Konfessionen. Wie soll das nun auf die Massen wirken, die ohnehin in den Volkskirchen von der Bedeutung der Rechtfertigung aus Gnaden durch den Glauben nichts oder so gut wie nichts wissen und lediglich in einzelnen Formen und Gebräuchen den Unterschied beider Kirchen sehen? Man macht gegenüber den Freikirchen oft geltend, daß sie die Stoßkraft des Protestantismus durch ihre Absplitterung schwächen. Wo ist die Stoßkraft des Protestantismus bei dieser Jubiläumsfeier geblieben, die doch wirklich genügend Anlaß zu ihrer Entfaltung geboten hätte?" F. P.